

Würzburg.

(Der viellieben Main- und Weinstadt zugeeignet).

Dämmernde Gassen, in Schlummer gebannt,
Rebenterassen in buntem Gewand,
Türen und Dächer, zephyrumkost,
Häuser und Mauern, wellenumtost,
Goldige Auen, sonnebeglüht,
Goldige Frauen, wonneerblüht,
Singende Becher, sorgenentrückt,
Klingen.de Becher, reblaubgeschmückt,
Leben und Weben in weiter Rund –
Würzburg – ich grüß' dich aus Herzengrund!

Aug. Gräf.



OTTO RÜCKERT

Aus den Vereinen für Geschichte und Volkskunde in Franken.

Im Historischen Verein „Alt Wertheim“ sprach gestern Herr Pfarrer Dr. Gmelin aus Großgartach über ein Gebiet, welches mit der Geschichte unserer Heimat zwar in gar keiner Beziehung steht, aber doch höchst zeitgemäß ist, nämlich über die Völkerschaften, welche Deutschland und Österreich im Osten als Nachbarn und teilweise auch als Feinde gegenüberstehen. Was man in der Schule darüber lernt, ist seither recht dürfsig gewesen; Herr Gmelin hob mit Recht hervor, daß die Umwälzungen, welche jetzt in der Weltgeschichte vor sich gehen, auch auf die Lehrpläne der Schulen ihren Einfluß haben werden. Es wird nicht mehr angängig sein, in der Volksschule die Jugend nur mit den Ländern biblischer Geschichte bekannt zu machen und in den Mittelschulen einmal die Geschichte der klassischen Völker, also Griechenland und Rom und dann die Geschichte Frankreichs und unserer englischen Vetter in den Vordergrund zu stellen. Unsere deutsche Geschichte wird mehr gepflegt werden müssen, dann wird aber auch die Bedeutung des Slaventums mit seiner Bevölkerung von 200 Millionen mehr zu berücksichtigen sein.

Die Slaven zerfallen in drei große Gruppen, im Osten in der Haupfsache die Russen, im Westen die Polen und im Süden die Balkanvölker, unter welchen uns heute am meisten die Bulgaren interessieren, welche nach ihrem Namen ursprünglich an der Wolga zu Hause waren und erst einige Jahrhunderte nach der Völkerwanderung zu der Balkanhalbinsel vordrangen. Dieser Umstand, daß dieses Volk von Hause aus eigentlich nicht zu den slavischen Stämmen gehört und erst im Laufe des letzten Jahrtausends slavische Sitten und Gebräuche angenommen und sich mit der Slavenwelt vermischt hat, wurde von Herrn Gmelin sehr richtig dahin ausgelegt, daß hier der eigentliche Grund zu den suchen ist, warum Bulgarien sich verhältnismäßig leicht mit ihm stammverwandten Türken und mit den Zentralmächten verständigen konnte. Ganz anders liegt die Sache bei den Serben, welche von Hause aus ein slisches Volk sind. Als Großmacht unter den Westslaven schilderte dann Herr Gmelin das alte polnische Königreich, das zur Zeit seiner größten Entwicklung von der Ostsee bis an das schwarze Meer reichte, von Frankfurt a. d. Oder bis in